



Wir zwei



*Immer
wieder neu*

Der Ehepaar

Newsletter aus Schönstatt

Ausgabe 76

Liebes Ehepaar,

wer wie ich auf einem kleinen Dorf wohnt, wo es nur einen Gemüseladen und einen Friseur gibt, ist froh, dass man fast alles online bestellen und sich liefern lassen kann. Logistik, also wie kommt die Ware vom Produzenten zum Kunden, ist das A und O unserer Wirtschaft. Aber was hat das mit unserer Ehe, Fastenzeit und Ostern zu tun, werden Sie fragen?

*Erfüllte Kar- und Ostertage,
Ihr Pater Elmar Busse*

Gnadenlogistik

Logistik bezieht sich nicht nur auf Waren. Als Christen dürfen wir uns auch die Frage stellen: Wie kommt die Gnade, die Christus ein für alle mal für alle Menschen durch seine Menschwerdung, sein Leben, seine Verkündigung und schließlich durch sein Leiden und Sterben zur Verfügung gestellt hat, beim einzelnen Christen an? Gnade – dieses typisch christliche Wort – können wir auch umschreiben mit „göttlicher, barmherziger Liebe“. In den Kar- und Ostertagen wird dieses Thema auf vielfältige Weise durchmeditiert. In der Osternacht heißt es im Exultet: „Er (Jesus) hat für uns beim ewigen Vater Adams Schuld bezahlt und den Schuldbrief ausgelöscht mit seinem Blut, das er aus Liebe vergossen hat. O unfassbare Liebe des Vaters: Um den Knecht zu erlösen, gabst du den Sohn dahin!“

Was Christus für uns getan hat, nennen wir Erlösung. Und doch stellt sich immer wieder neu die Frage: Wie kommt die Erlösung bei mir an? Schon der Philosoph Friedrich Nietzsche kritisierte mit einem spöttischen Unterton: „Die Christen müssten mir erlöster aussehen. Bessere Lieder müssten sie mir singen, wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte.“

Es scheint ein Logistik-Problem zu sein: Gnade ist genügend da, aber sie kommt nicht dort an, wofür sie eigentlich bestimmt ist. Normalerweise blüht ja jeder Mensch auf, wenn er sich geliebt erlebt. – Das Problem, das Gott hat: Er ist unsichtbar. Eine Lösung, die Gott sich hat einfallen lassen, sind die Sakramente.

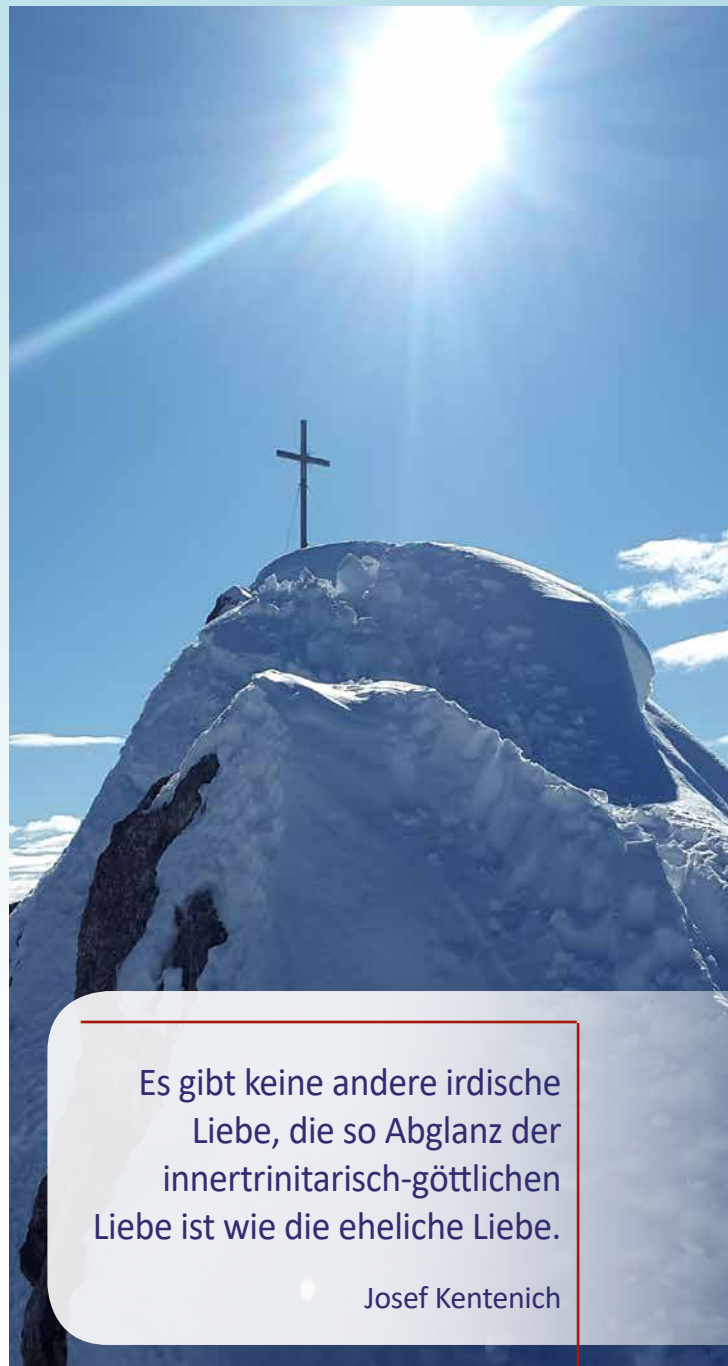
Da wird die unsichtbare Gnadenvermittlung an sichtbare materielle Zeichen gebunden: Bei der Taufe das Wasser, bei der Eucharistie Brot und Wein, die verwandelt worden sind, bei der Krankensalbung das Öl. Beim Bußsakrament ist es das akustisch vermittelte Sündenbekenntnis und das Lossprechungsgebet des Priesters. Aber auch die Ehe ist ein Sakrament. Ehesakrament bedeutet, dass der sichtbare, fühlbare, ganz reale Ehepartner zum Vermittler der göttlichen Gnade wird. Damit ist Christus ein ganz großes Risiko eingegangen, denn wir werden ja nicht nur füreinander zum Segen, sondern wir können uns auch gegenseitig ganz schön verletzen oder seelisch verhungern lassen.

Manchmal besteht die einfachste Lösung darin, dass wir auf Sicherheitsabstand gehen und dem anderen eine Höhlenzeit gönnen, wo er sein Inneres wieder auf die Reihe bekommt. Oftmals hilft ein klärendes Gespräch, in dem man einfühlsam und doch analysierend und strukturierend wieder Ordnung in das Gefühlschaos bringen kann. Manchmal hilft das deutliche JA zum Partner, dass er aus dem Gefängnis seines NEINs zu sich selbst wieder herausfindet.

Paulus hat an sich selbst eine interessante Beobachtung gemacht, die er gerne weitergibt: „Er aber, der durch die Macht, die in uns wirkt, unendlich viel mehr tun kann, als wir erbitten oder uns ausdenken können, er werde verherrlicht durch die Kirche und durch Christus Jesus in allen Generationen, für ewige Zeiten.“ (Eph 3,20) D.h. weil Paulus so ganz offen war für Gott, konnte die unsichtbare Gnade Gottes durch Paulus in die Menschenherzen fließen. Diese unscheinbare und alltägliche Gnadenvermittlung, die nicht an bestimmte Rituale oder an einen Kirchenraum gebunden ist, sollten wir viel mehr schätzen und ganz gezielt nutzen. Sie ist ein wichtiger Pfeiler einer modernen Ehespiritualität.

Seien wir nicht nur fokussiert auf die Gnadenvermittlung durch Sakramente und Rituale, glauben wir auch an die alltägliche Gnadenvermittlung durch die Pflege unserer Beziehung.

Wenn wir einander barmherzig lieben – und das bedeutet: Liebe angesichts der Fehler und Schwächen des Geliebten – dann sorgen wir dafür, dass die göttliche Gnade beim Partner ankommt. Wir werden füreinander zum Miterlöser; nicht weil wir „Gnade herstellen“ könnten, sondern weil wir dafür sorgen, dass die Gnade Christi beim anderen ankommt. Damit ist das Logistikproblem, das auf der Unsichtbarkeit Gottes beruht, gelöst.



Es gibt keine andere irdische Liebe, die so Abglanz der innertrinitarisch-göttlichen Liebe ist wie die eheliche Liebe.

Josef Kentenich

Für unser Leben als Paar

- Wir nehmen uns Zeit für ein wöchentliches Paargespräch, in dem es nicht um organisatorische und praktische Fragen geht, sondern um das, was dich/mich wirklich gerade bewegt.
- Wir widerstehen der Versuchung, uns abzukapseln oder zurückzuziehen, wenn die Nähe des anderen anstrengend wird.
- Wir überwinden das reflexhafte NEIN zum anderen nach Enttäuschungen und sagen in heiligem Trotz neu ein JA zueinander.

Für unser Leben mit Gott

Wir beten miteinander:

Gott, du hast uns füreinander geschaffen. Du hast uns einander als Geschenk gegeben. Wir möchten zueinander Ja sagen, zu unseren Fähigkeiten, zu unseren Schwächen. Sei mit deiner Gnade bei uns. Amen.



| Ehepaar-Newsletter | Herausgeber: Schönstatt-Familienbewegung, Berg Nazareth, Hörner Straße 115, 56179 Vallendar, 0261-64006-12 | Erscheinungsweise nur digital zum 18. des Monats | Autor dieser Ausgabe: Elmar Busse, Dernbach | Gestaltung: H. Brehm | Foto S1: Maura Barbuлесcu, pixabay.com, S2: Simon Steinberger, pixabay.com |
Bestelladresse: ehe.newsletter@schoenstatt.de |

Wir bitten Sie, den Ehepaar-Newsletter mit Ihrer Spende zu unterstützen. Kosten entstehen vor allem für Bildmaterial. Spendenkonto: Schönstatt-Familienbüro, DK Münster, IBAN: DE 4040 0602 6500 0346 1401, Stichwort „Ehepaar-Newsletter“. Vielen Dank!